



Merseburger Kreis-Blatt.

Sechs und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonnabend den 24. April 1852.

Stück 7.

Bekanntmachungen.

Landwehr-Klassification.

Der diesjährige Frühjahrstermin zur Klassification der Reserve- und Landwehr-Mannschaften findet im hiesigen Kreise

den 3., 4., 6. und 7. Mai er.,

zugleich mit dem Kreis-Ersatz-Geschäft statt, dergestalt, daß an jedem dieser Tage die eingegangenen Reclamationen aus denjenigen Orten geprüft werden, von welchen die Musterung der jungen Mannschaften stattfindet.

Indem ich dies unter Hinweisung auf meine Bekanntmachung vom 18. Mai v. J., Kreisblatt pro 1851 Nr. 45., hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich diejenigen Reservisten und Landwehrleute, welche gesetzlich die Versetzung in eine höhere Dienstklasse glauben beantragen zu können, hierdurch auf, ihre desfallsigen Reclamationen gehörig bescheinigt bis zum

28. dieses Monats

in duplo an mich einzusenden.

Den Reclamanten steht es frei, im Termine persönlich zu erscheinen und haben diejenigen, welche die Arbeitsunfähigkeit ihrer Eltern oder Geschwister als Reclamationsgrund angeben, dieselben im Termine zu stellen.

Merseburg, den 1. April 1852.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Am 2. und 9. Mai d. J. finden für die Landwehrleute der 3. Compagnie 32. Landwehr-Regiments bei Lützen Schießübungen statt.

Merseburg, den 20. April 1852.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Verpachtung. Die diesjährige Grasnutzung auf mehreren der Kommune zugehörigen Grundstücken, namentlich:

- a) der Stock-, Kraut- und Stiehlgasse der Vorstadt Neumarkt,
- b) des Leichferrandes vom Pulverthurme nach der Zscherbener Grenze,

so

Donnerstag den 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Secretariate öffentlich verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich zur vorangegebenen Zeit einfänden.

Merseburg, den 19. April 1852.

Der Magistrat.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine 8 Morgen 179 Ruthen enthaltenden Wiesen in Meuschauer Flur, auch einen Garten von 1 1/2 Morgen in Corbethaer Flur und eine Scheune vor dem Hältertore mit circa 200 Str. Heu, sobald als möglich zu verkaufen. Kaufliebhaber können daher mit mir in Unterhandlung treten. Die Wiesen können auch in einzelnen Parzellen verkauft werden, indem die Zinsen abgelöst und 3 Morgen davon hütungsfrei sind.

Bamberg, Hoffischermeister.

Instrument-Verkauf. Zwei Piano-Forte stehen Veränderung halber zum billigen Verkauf. Das Nähere beim Domkürster Hesse.

Tapeten-Verkauf.

Die unterzeichnete Tapetenfabrik empfiehlt ihr Tapeten- und Bordüren-Lager in den neuesten Dessins. Eine Musterkarte ist bei dem Herrn Leopold Meißner in Merseburg ausgelegt, welcher auch Aufträge zu den Fabrikpreisen entgegen nehmen wird.

Die Tapetenfabrik in Dessau.

Friedrich Schwarz.

Tapeten- & Bordüren-Verkauf.

Die Tapeten-Fabrik von Friedrich Dippel in Erfurt empfiehlt ihr Tapeten- und Bordürenlager in den neuesten Dessins. Musterkarten sind bei dem Herrn Commissionair Piesch in Merseburg, Brühl Nr. 336., ausgelegt, welcher auch Aufträge zu den Fabrikpreisen entgegenzunehmen die Güte haben wird.

C. Parpalioni

in Leipzig, Markt, Kaufhalle,

empfiehlt sein Lager en gros und en detail von Gardinenstoffen jeder Art, Bettdecken, Spigen, Tüchern und Mantillen, echten Battisttüchern, Chemisettes, Aermeln, Negligehauben und allen sonstigen Stickereien im neuesten Geschmack.

Die Ausschnitt- und Modewaaren-Handlung

von

Lehmann & Schmidt in Leipzig,

Markt, Bühnengewölbe Nr. 23. u. 24. unter dem Rathhause, empfiehlt zur jetzigen Ostermesse ihr neues und vollständig sortirtes Lager von Frühjahrs- und Sommerstoffen, bestehend:

für Damen in einer reichhaltigen Auswahl von Seidenzeugen, Jaconetts, Mousselines, Barèges, Thybets, Popelines, Châles, Charpes, Fichus &c.;

für Herren in einem Sortiment von Buckskins, Cravates, Corahs, Westenstoffen &c., unter der Zusicherung einer reellen und billigen Bedienung.

Bier-Empfehlung.

Unterzeichnete Brauerei empfiehlt hiermit

Lagerbier à Tonne zu 6 Thlr.,
Schwarzbier à Tonne zu 4 Thlr.,
Erlanger à Tonne zu 4 Thlr.,
Weißbier oder Brovhan à Tonne zu 3 Thlr. 20 Sgr., und
Lichtbier à Tonne zu 2 Thlr. 20 Sgr.,
in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Tonnen.

Frisches Lichtbier ist an jedem Dienstage zu 10 Pf. und frisches Weißbier an jedem Mittwoch zu 1 Sgr. 3 Pf. in Quarten, sowie zu obigen Tonnenpreisen in Gebinden, zu haben.

Meine langjährige Erfahrung als Braumeister bürgt für stets gute Waare, und bitte ich ergebenst, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, damit ich im Stande bin, durch gute Geschäfte auch bald billigere Preise stellen zu können.

Merseburg, den 22. April 1852.

Die Brauerei von **Merkel** (früher Claus),
Unter-Altenburg Nr. 733.

Reisegelegenheit nach allen Welttheilen.

Außer unsern regelmäßigen Fahrten nach New-York expediren wir dieses Jahr Schiffe nach Galveston, Indianola, New-Orleans, Quebeck, Kalifornien und Australien, und es wird Herr **Engel** in Merseburg über Alles unentgeltlich nähere Nachricht ertheilen.

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die rasche Zunahme der obigen Gesellschaft ist das sicherste Zeichen für die allgemeine Anerkennung der von ihr befolgten Grundsätze. — Die von Jahr zu Jahr gestiegene Theilnahme hat sich im vorigen Jahre wiederum um 1800 Mitglieder und 2,511,860 Thaler Versicherungssumme vermehrt. — Die Gesellschaft besteht jetzt aus:

11,902 Mitgliedern mit 13,801,830 Thaler Versicherungssumme,

so daß sie gegenwärtig die größte gegenseitige Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland ist. — Zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung der Formulare zu Versicherungsanträgen empfiehlt sich

die **Agentur Merseburg.**
Leop. Meißner.

Fener-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Folgendes sind die Resultate der in der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1851

Grundkapital	3,000,000 Thlr.
gesamte Reserven	985,826 =
Präm. Einnahme für 1851	700,958 Thlr.
Zinsen-Einnahme = =	71,515 =
	772,473 =

Die am 31. December 1851 laufende Versicherungssumme betrug 334,308,428 Thlr.

Vollständige Abschlüsse liegen bei dem Unterzeichneten zur Mittheilung an Jeden, der sich für die Anstalt interessiert, bereit.

Albert Dießchold, Agent zu Merseburg.
C. G. Kamprath, = = Lauchstädt.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich die Anzeige, daß ich mein Schenklokal wieder selbst übernommen habe, und bitte ergebenst, mich mit ihrem geehrten Besuche zu beehren.

Lügen, den 18. April 1852.

Chr. G. Kleber.

Auch in diesem Jahre werden von der Fischer-Znning **Angelfarten** wieder ausgegeben nach derselben Bekanntmachung vom Jahre 1851.

Bamberg, Hoffischermeister.

Im **goldenen Arm** hiersebst ist eine ganz neue sehr leicht gehende **Dreh-Rolle** zum Gebrauch aufgestellt.

Neuer practischer Zahnkitt in Stuis à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., mittelst welchen man jeden schadhafte hohle Zahn ganz leicht dauerhaft auskitten und denselben gleich andern gesunden Zähnen vollkommen tauglich wieder machen kann.

Zu haben bei **Kadners Wittwe** in Merseburg.

Einige Mädchen, in Papparbeit geübt, finden dauernde Beschäftigung beim Buchbindermeister **Adler**.

Einem **Laufburschen** sucht

A. Dießchold.

Einem **Lehrburschen** sucht der Kammachermstr. **Steigelmann.**

CONCERT.

Sonntag den 25. April Concert auf der Funkenburg.
Anfang 3 Uhr. **Braun.**

Theater in Merseburg.

Mit der ergebensten Anzeige, daß am 28. April 1852 das Theater hier eröffnet wird, verbinde ich die freundlichste Einladung an das verehrte Publikum, das Unternehmen durch eine frequente Theilnehmung wohlwollendst unterstützen zu wollen, und verspreche dagegen durch gediegene Kunstleistungen im Bereich der **neuesten** Lustspiele, Gesangspossen und Schattspiele mich des mir erbetenen Vertrauens vollkommen würdig zu machen.

Carl Horny,

Königl. Preuss. concess. Schauspiel-Unternehmer.

B i t t e .

Das **Startshaus** bei **Startsberga** leidet noch an den Brandwunden, welche das verfloffene Jahr ihm geschlagen hat. Die schweren Folgen jener Feuersbrunst sind noch nicht völlig überwunden, viele Schulden noch ungetilgt. Hülfe thut noth. Am 17. Mai d. J. findet zum Besten des **Startshaus** eine Verloosung von mehr als 300 Gegenständen statt, unter welchen sich mehrere werthvolle befinden, z. B. ein silberner Vorlegelöffel, ein dergl. Nähetui, gehäkelte Decken u. s. w. Der Vorsteher des **Startshaus** hat mir eine Anzahl Loose à 5 Sgr. mit dem Ersuchen zugesandt, sie unterzubringen. Ich habe daher ein Verzeichniß dieser Loose mit denselben zur gütigen Abnahme in Umlauf gesetzt, und bitte hierdurch jeden Freund des **Startshaus** dringend, seine bethätigende Theilnahme einer Verloosung nicht zu versagen, bei welcher es auch für den Nichtgewinnenden keine Niete giebt, bei welcher auch der Verlierende gewinnt, und zwar den besten aller Gewinne, — Gottes Lohn.

Merseburg, den 22. April 1852.

Karo.

Eltern, die gesonnen sind, ihre Töchter an den bei mir ertheilten Unterricht in allen nöthigen und nützlichen weiblichen Handarbeiten Theil nehmen zu lassen, werden gebeten, solche baldigst anzumelden. Auch unterrichte ich zugleich noch kleine Kinder im Stricken. Sollten nun vielleicht auswärtige Eltern

ihre Töchter meinem Unterricht anvertrauen, so können dieselben gegen ein billiges Honorar auch Kost und Logis bei mir bekommen. Auch sehe ich nebenbei darauf, daß die mir übergebenen Schülerinnen sich ein anständiges Benehmen zu eigen machen, und hoffe daher die Zufriedenheit der geehrten Eltern zu erwerben. Dasselbst werden auch feine weibliche Arbeiten angenommen und gefertigt.

M. Schranck, Mälzergasse Nr. 202.

Vielfachen Aufforderungen zu willfahren, habe ich mich in den Besitz einer Parthie Wasser aus dem jetzt wieder zum Vorschein gekommenen Gesundbrunnen bei Hohenlohe gesetzt; ich gebe davon Unbemittelten unentgeltlich, Bemittelten gegen eine billige Vergütung meiner desfallsigen Kosten. Ueber Gebrauch und Heilkraft dieses Wassers liegt ein Abdruck der Originalurkunde zur Ansicht bei mir.

L. M. Webdy.

Am 2. Sonntag nach Ostern predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Adj. Weise; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vormittags Herr Pastor Schellbach; Nachmittags Herr Diaconus Hartung.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerburger Kirche: Herr Pastor Trebst.

Aus dem Kreise

enthält das 17. Stück unsers Amtsblatts:

Der bisherige Salariencassen-Controleur und Sportelrevisor **Memmleb** zu Merseburg ist in gleicher Eigenschaft nach **Halle** und der bisherige Salariencassen-Controleur und Sportelrevisor **Hunsdorff** in **Torgau** an des **Memmleb** Stelle nach **Merseburg** vom 1. Mai e. an versetzt.

Die Kleinkinder-Bewahranstalten in Preußen.

Unter den vielen Mitteln zur Hebung des bestehenden Nothstandes nehmen unstreitig die Sparkassen und die Kleinkinder-Bewahranstalten eine sehr wichtige Stelle ein. Jene erwecken den Sinn zur Selbsthilfe, diese legen den Grund zu einer zweckmäßigeren Erziehung des werdenden Geschlechtes. Diese Periode ist von der entscheidendsten Wichtigkeit für das ganze physische und moralische Leben des Menschen. Die frühesten Jugend ist gleichsam der Keim des Lebens, der, wenn er sich naturgemäß entwickeln soll, der sorgsamsten Pflege bedarf.

Es ist eine Thatsache, daß gerade in dieser Hinsicht die arbeitenden Klassen, welche des Broderwerbes wegen die meiste Zeit von ihrer Wohnung entfernt sein müssen, am Meisten leiden, und daß in einer durch Nahrungsverhältnisse herbeigeführten oder durch bloße Gewissenlosigkeit vernachlässigten frühesten Erziehung der Hauptgrund des sittlichen Verderbens unter den Menschen zu suchen ist. Hier treten die Kleinkinder-Bewahranstalten helfend und segensreich wirkend ein.

Die Idee, eine Bewahrschule für kleine Kinder zuerst verwirklicht zu haben, ist Deutschlands Ruhm. Es war die hochherzige Frau, die verstorbene Fürstin **Pauline** von **Lippe-Deimold**, welche schon 1802 zu **Deimold** die erste Pflegeanstalt für Kinder von 1 bis 4 Jahren errichtete und so ausstattete, daß sie noch jetzt besonders für die Kinder der ärmsten Klassen von großem Segen ist. Erst 1819 ward durch den bekannten Menschenfreund und Wohlthäter, den

verstorbenen Professor **Wadzeck** in **Berlin** eine ähnliche Pflegeanstalt errichtet, welche noch jetzt erfreulich fortwirkt. Um dieselbe Zeit gründete man auch in **England** Kleinkindererschulen, welche bald eine weitere Verbreitung fanden.

Im preussischen Staate bestehen gegenwärtig überhaupt 382 Kleinkinder-Bewahranstalten. Die älteste derselben ist die seit 1814 in der Stadt **Nachen** bestehende. Bis zum Jahre 1834 fanden diese Anstalten nur geringen Fortgang. Erst von dieser Zeit ab sind bis zur neuesten Zeit jährlich zwischen 6 und 26 Bewahranstalten neu hinzugetreten und es bestehen die meisten dieser Anstalten in solchen Regierungsbezirken, welche die volkreichsten Städte oder starke Fabrikationen haben. So haben die Stadt **Berlin**, die Regierungsbezirke **Königsberg**, **Potsdam**, **Frankfurt**, **Breslau**, **Magdeburg**, **Merseburg**, **Arnberg**, **Köln** und **Nachen** eine beträchtliche Anzahl Kleinkinder-Bewahranstalten; die meisten — nämlich fünf und achtzig — befinden sich jedoch im Regierungsbezirke **Düsseldorf**, wo das Bedürfnis, dergleichen zum Wohle der Kinder für die vielen Fabrikarbeiter zu errichten, mehr als irgendwo vorhanden ist.

In den 382 Kleinkinder-Bewahranstalten werden 25,630 Kinder gewöhnlich beaufsichtigt. Die Zahl der Kinder bis zum vollendeten fünften Lebensjahre betrug 1849 in Preußen 2,454,138; es sind mithin 1,07 % der vorhandenen Kinder beaufsichtigt worden. Von diesen 382 Kleinkinder-Bewahranstalten befinden sich 23 auf dem platten Lande und haben 748 Zöglinge. Nach deren Abzuge bleiben für die Städte 359 Anstalten mit 24,882 Zöglingen. Der Grund dieser Erscheinung, daß nämlich in Städten eine so bedeutend größere Anzahl Kleinkinder-Bewahranstalten vorhanden ist, darf wohl der intelligenteren Bevölkerung der Städte, so wie dem größeren Bedürfnisse zugeschrieben werden.

Die gegenwärtig in den preussischen Staaten bestehenden 382 Kleinkinder-Bewahranstalten werden fast ganz durch die Privatwohlthätigkeit erhalten. Einige Zuschüsse gewähren nur einzelne Kommunalbehörden; auch zahlen in manchen

Anstalten die Kinder ein kleines Schulgeld, sofern deren Eltern dies zu entrichten im Stande sind.

Wie viel diese Anstalten jährlich Kosten an Geld verursachen, hat nur von Wenigen ermittelt werden können. Der Durchschnittssatz des jährlichen Kostenbetrages ergibt sich aus diesen Ermittlungen für ein Kind auf etwa 4 Thlr. 20 Sgr., ein Betrag, der in der That so gering erscheint, daß nur einigermaßen wohlhabenden Kommunen nicht genug empfohlen werden kann, die verhältnißmäßig geringen Kosten anzubringen, um namentlich in Städten und Fabrikgegenden die so wohlthätige Einrichtung von Kleinkinder-Bewahranstalten in das Leben zu rufen und solche in gehöriger Anzahl einzurichten. (Lith. Corr.)

Der Director des statistischen Büreaus, Geh. Rath Dieterici, hat nach den vom königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten erhaltenen Notizen berechnet, daß die gesammte Ackerfläche des preussischen Staats 45,872,270 Magdeburger Morgen beträgt. Nach einer Berechnung des königl. Landes-Deconomie-Kollegiums beläuft sich von dieser Ackerfläche der volle jährliche Ernte-Ertrag an Getreide und Kartoffeln schätzungsweise auf 19,595,000 Scheffel Weizen, 64,108,000 Scheffel Roggen, 19,300,000 Scheffel Gerste, 75,830,000 Scheffel Hafer und 280,500,000 Scheffel Kartoffeln, welche nach 30 jährigen Durchschnittspreisen, der Weizen 40,406,333½ Thlr., der Roggen 91,888,133½ Thlr., die Gerste 20,480,000 Thlr., der Hafer 58,136,333½ Thlr. und die Kartoffeln 121,550,000 Thlr., in Summa 332,550,800 Thlr. Geldwerth haben würden. Der Viehstand des preussischen Staats betrug zu Anfang des Jahres 1850 1,575,417 Pferde, 7,475 Maulthiere und Esel, 5,371,644 Stück Rindvieh, 16,296,928 Schaafe und 584,771 Ziegen.

Beitrag zur nordamerikanischen Toilettenkunst.

Es gab einst in Europa eine schöne Zeit der Pops- und Haarbeutel, wo die eleganten Herren und Damen viel Puder verbrauchten. Sie ist dahin, aber das Einpudern hat wenigstens in Amerika noch nicht aufgehört, denn anstatt der Haare bepudern sich die dortigen Damen — das Gesicht! Warum und zu welchem Zweck? wird man auf der europäischen Seite des atlantischen Oceans fragen. Die Antwort kann keine andere sein, als daß dies eben Geschmackssache sei, erzeugt von der Eitelkeit und großgezogen von der Mode. Man glaubt mit allen dergleichen Toilette-Kunststückchen sich irgend eine Schönheit zu verleihen, und was speciell das Bepudern der amerikanischen Damen betrifft, so glaube ich behaupten zu dürfen, daß sie hauptsächlich damit bezwecken, der gelben Gesichtsfarbe ein frischeres Ansehen zu geben. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht von Jedermann zugegeben wird, dagegen soll die Deckfarbe im Sommer sehr kühlend sein. Dieser sonderbare Gebrauch ist jedoch nicht etwa ein Luxus der Reicheren allein — nein, fast alle Amerikanerinnen mit wenig Ausnahmen bepudern das Gesicht, den Nacken und auch die Arme, wenn solche hübsch geformt und sehenswerth sind, und erscheinen so bestaubt auf der Straße und in Gesellschaft. Ich sehe mich nun aber genöthigt, nachdem ich einmal das Toilettengeheimniß der amerikanischen Damen verrathen, und um den Europäer nicht etwa auf die Idee zu verleiten, daß alle amerikanischen Damen abgelebt aussehen, oder die Mädchen keine rosige Gesichtsfarbe haben, hier noch zu bemerken, daß

dies keineswegs der Fall ist und eine total falsche Ansicht wäre. In keinem Lande giebt es eine so große Anzahl schöner liebenswürdiger Mädchen, wie in den Vereinigten Staaten, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Alle Amerikanerinnen haben etwas Zartes und Nobles, und so lange sie noch nicht den 18. oder 19. Frühling erlebt haben, sehen sie aus, wie sich entfaltende Rosen. Aber die heißen Sommer und kalten Winter, der zu schnelle Uebergang von einer Jahreszeit zur andern, begünstigen nicht lange die frische gesunde Blüthe der jungen Ladies. Die Sommerhize gestattet ihnen nicht viele Bewegung, die immerwährende Transpiration verärgert ihre Haut, der plötzliche Wechsel von Hize und Kälte verursacht Erkältungen, und durch alle diese Einwirkungen wird der ganze Organismus erschlaft, daher die Frauen, ehe sie in den zwanziger Jahren etwas vorge- rückt sind, meistens leidend aussehen; — der Europäer würde sie alt nennen, wenn nicht ihre schönen schwarzen, sprechenden Augen und ihr nobles Wesen wäre, wenn sie nicht sorgsame Toilette machten und ein wenig Stärkepuder benützten. Man verdanke ihnen daher nicht, wenn sie durch Kunst zu ersetzen suchen, was ihnen das rauhe Klima so frühzeitig geraubt hat.

Gotha, 17. April. Aus Sondershausen schreibt man: Am 14. d. Mts., Morgens 4 Uhr, waren drei Arbeiter auf dem Grundstücke des hiesigen Bataillons-Chirurgen Werner mit Brunnengraben beschäftigt, als sie plötzlich durch einen heftigen Donnerschlag, der neben ihnen aus der Erde hervorzukommen schien, erschreckt wurden. Dem Donnerschlage folgte eine Erschütterung des Bodens und eine breite Feuerfäule, welche hoch emporstug, jedoch sogleich wieder erlosch. Sofort öffnete sich der Boden und ein drei Fuß dicker Wasserstrahl brach siedend heiß hervor, der sich bald einen Kessel bildete. Die Arbeiter, erschreckt durch das Phänomen, machten davon schleunigst Meldung in der Stadt und eine Masse Neugieriger, unter ihnen der Professor der Chemie am Gymnasium, eilten herbei. Letzterer stellte sofort Untersuchungen an und fand, daß die Quelle 65 Grad Wärme Reaumur enthielt, in jeder Minute 63 preussische Quart Wasser gab, welches einen starken Schwefelgeruch ausströmte und Eisen, Kupfer, sowie etwas Quecksilber zeigte. Ueberdies warf die Quelle viele Holzstücke und Steine, sowie einen Mammuthszahn aus, der nahe an 7 Pfund wog.

Als Se. Majestät der König bei seiner Rückkehr von der Altenburger Vermählungsfeier Halle passirte, erwarteten ihn auf dem dortigen Bahnhofe unter andern Personen von Rang auch die Würdenträger der Universität in ihrem Ornat. Da es empfindlich kalt war, begann der König die im Freien geführte Unterhaltung mit den Worten: „Meine Herren, bedecken Sie sich!“ Etwa die Hälfte der Anwesenden kam dieser Aufforderung nach, die andere Hälfte blieb unbedeckt. Der König wiederholte daher nach einigen Minuten jene Worte. Nunmehr bedeckten auch die Uebrigen ihr Haupt, bis auf den Prorector der Universität, Professor Dr. Eiselen, welcher nach wie vor seinen rothen Hut in der Hand hielt. Der König, dies sehend, wiederholte daher seine Aufforderung zum drittenmale mit den Worten: „Aber Magnificenz, warum erfüllen Sie mir meine Bitte nicht! Sich zu bedecken?“ Und im bescheidensten Tone erwiderte der Angeredete die denkwürdigen Worte: „Majestät, der Hut paßt mir nicht.“